

# DER DEUTSCHE UND DER RUMÄNISCHE INFINITIV AUS KONTRASTIVER SICHT

Elvira GURANDA,

dr., lect. univ.

*Universitatea de Stat „Alecru Russo” din Bălți*

**Abstract:** *Demersul de față are în atenție principalele forme ale infinitivului în limba germană și română. Scopul confruntării contrastive dintre aceste două limbi este stabilirea și reliefaarea atât a principalelor elemente de convergență cât și a divergențelor majore ale infinitivului și construcțiilor infinitivale germane și române.*

**Cuvinte cheie:** *infinitiv, construcție infinitivală, contrastiv, convergență, disociere, conjunctiv, condițional, supin, verb modal.*

Die Untersuchung verschiedener sprachlicher Phänomene wird von der kontrastiven Linguistik geleistet, in der der Gebrauch des Infinitivs und seiner Entsprechungen in anderen Sprachen jedoch nur einen sehr kleinen Teil ausmacht, was verständlich wird, wenn man sich die Komplexität der meisten Sprachen vor Augen führt.

Die kontrastive Untersuchung des Infinitivs und der Infinitivkonstruktionen im Deutschen und im Rumänischen hat ergeben, dass dieses grammatische Phänomen in beiden kontrastierenden Sprachen sowohl gewisse Ähnlichkeiten als auch gravierende Unterschiede hat. Die Divergenzen lassen sich schon bei der Bildung des Infinitivs I feststellen. Während im Deutschen zur Bildung dieser Form nur das Suffix –en mit einigen Varianten dient, werden bei der Bildung des rumänischen Infinitivs vier Gruppen unterschieden:

1. Die erste Gruppe bilden die Infinitive der Verben, deren Stamm auf –a endet, z.B.: *asoluționa, a afla, a nota, a uza, a ferma.*

2. Zur zweiten Gruppe werden die Verben mit –ea - Auslaut gezählt: *a vedea, a șede, a cădea, a avea.*

3. In der dritten Gruppe sind die Verben auf –e, z.B.: *a aduce, a face, a trece, a tinde, a depinde.*

4. Zur vierten Gruppe gehören die Verben, deren Stamm auf –i/î ausgeht, z.B.: *a fugi, a trăi, a privi, a locui, a coborî.*

Der Infinitiv lässt sich von allen Verben bilden. Die Kasusrektion ist

gleich wie beim finiten Verb, z.B. *Mă strădui să rezolv această misiune repede. Ich bemühe mich, diesen Auftrag schnell zu erledigen. Mă strădui pentru o rapidă rezolvare a acestei misiuni. Ich bemühe mich um schnelle Erledigung dieses Auftrags.*

Im Unterschied zum schwankenden Gebrauch der Partikel *zu* vor dem deutschen Infinitiv wird die grammatische Partikel *să* im Rumänischen immer gebraucht, wenn der Infinitiv nach einem finiten Verb steht: *Eu încep să citesc. Eu vreau să citesc.*

Person, Numerus, Modus und Tempus werden durch den Infinitiv nicht zum Ausdruck gebracht. Trotzdem sind Vorgänge, Tätigkeiten, Zustände der zeitlichen Einstufung und Modalität bestimmt. Diese Angaben ergeben sich im Deutschen und Rumänischen aus der Situation oder aus dem Kontext. Der Infinitiv kann in beiden kontrastierenden Sprachen nominalen und verbalen Charakter haben (Bußmann 1990: 336). Den nominalen Charakter des Infinitivs zeigen folgende Belege: *Es ist gesund, oft spazieren zu gehen. - E sănătos a merge deseori la plimbare. Es ist nicht leicht, Gedichte zu schreiben. - Nu e ușor a scrie versuri. Das Spaziergehen ist gesund. Plimbarea este sănătoasă.*

In beiden Sprachen können Infinitive Substantive werden oder ihre Funktion übernehmen: *beim Lesen – la citire, deutliches Sprechen – vorbire clară* (Stein 1996: 114).

Der rumänische substantivierte Infinitiv entspricht weitgehend dem lateinischen Gerundium und „verhält sich im Rumänischen wie ein Nomen.“ (Stein 1996: 103). Im Rumänischen gibt es zwei Formen des Infinitivs: den langen und den kurzen Infinitiv. Durch das Anhängen des Suffixes *-re* an den kurzen Infinitiv kann jedes rumänische Verb in ein Verbalsubstantiv verwandelt werden. Das Rumänische besitzt also zwei Formen des Infinitivs, „und zwar eine vollere Form, die heute nur mehr als Verbalnomen verwendet wird [...] und den eigentlichen Infinitiv“ (Solta 1980: 210). Das folgende Beispiel aus dem Textkorpus zeigt, wie das Rumänische diese Langform des Infinitivs bildet: *descoperirea*. Aus dem kurzen, dem „eigentlichen“ Infinitiv bildet das Rumänische durch das Hinzufügen des Suffixes *-re* also die Langform und somit ein Verbalsubstantiv: aus „*a descoperi*“ (entdecken) wird „*descoperire*“, woraus durch den angehängten bestimmten Artikel „*descoperirea*“ (wörtlich: das Entdecken die Entdeckung) wird. Ursprünglich gab es im

Rumänischen nur eine Infinitivform, nämlich den langen Infinitiv, der wie die lateinischen Infinitivformen auf *-re* endete. Die Tatsache, dass der ursprüngliche lange Infinitiv oft einen nominalen Charakter besaß, führte zeitig zu einer klaren Trennung in den 'kurzen Infinitiv' als infinite Verbform und den 'langen Infinitiv' als Substantiv“ (Beyrer u.a. 1987: 157)]. Diese zum Verbalsubstantiv gewordene Form des rumänischen substantivierten Infinitivs ist im heutigen Rumänisch allgegenwärtig: Jedes Verb lässt sich mit Hilfe des Hinzufügens von *re* substantivieren. Viele der so entstandenen Substantive sind längst ins allgemeine Vokabular eingegangen, und erst ein bewusstes Durchforsten des Textkorpus zeigt die Vielzahl der Wörter auf, die ursprünglich aus einem Verb entstanden sind. So bildet sich zum Beispiel das rumänische Wort für „Liebe“ - *iubirea* aus dem dazugehörigen Verb „lieben“ – *a iubi*.

Viele Unterschiede sind beim Gebrauch des Infinitivs in beiden Sprachen festzustellen. Im Deutschen und im Rumänischen dient der Infinitiv als Basis für die Bildung der finiten Formen des Verbs. Im Vergleich mit dem Deutschen bildet der Infinitiv im Rumänischen weniger Infinitivkonstruktionen. Er wird bei der Bildung der Tempusformen Viitorul I (Futur I) und Viitorul II (Futur II) gebraucht. Im ersten Fall steht das Vollverb im Infinitiv: *Eu voi cînta*, im zweiten wird der Infinitiv des Hilfsverbs *a fi* gebraucht, das Vollverb steht in der Form Participiul: *Eu voi fi făcut*. Die Formen Condiționalul und Condiționalul perfect, die den deutschen Konditionalis I und II entsprechen, werden auch mit Hilfe des Infinitivs gebildet, z.B.: *Aș merge la cinema. (cond.) Aș fi mers la cinema (cond.perf.)*.

Als Teil des zusammengesetzten Prädikats, d.h. in den Konstruktionen mit den Modalverben, passivparaphrasierenden Verben, Voll- Kopula- und Funktionsverben steht in der rumänischen Sprache oft nicht der Infinitiv des Vollverbs, sondern werden andere grammatische Strukturen gebraucht: Konjunktiv prezent (*Eu vreau să cânt*) und Konjunktiv perfect (*Să fi venit așeară*), Supinul (*Eu mai am mult de învățat*).

In Bezug auf die Infinitivkonstruktionen mit Modalverben gibt es in beiden Sprachen große Unterschiede. Im Deutschen verlangen die Modalverben eine Ergänzung im Infinitiv: *Ich will in den Wald spazieren gehen. Hier darf man nicht parken*. Im Rumänischen kann nach dem Verb,

das die Modalität ausdrückt, der Infinitiv des Vollverbs (*Eu pot da*) oder die entsprechende Form von ‚Conjunktiv‘ stehen.

Die Konstruktionen mit *haben* im Deutschen sind auch als Teil des Prädikats betrachtet, wobei *haben* modale Bedeutung aufweist. Es gibt aber einen Unterschied zur Konstruktion *Modalverb + Infinitiv*, da hier der Infinitiv mit *zu* benutzt wird: *Du hast das zu tun!* - *Tu trebuie să faci aceasta!* Diese Konstruktion trägt einen Aufforderungscharakter, da sie eine Notwendigkeit sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen ausdrückt.

Die Gruppe der Infinitive als Objekt ist umfangreich. Bei den Verben ist es notwendig zu unterteilen, welches Satzglied den Träger der vom Infinitiv bezeichneten Tätigkeiten, Vorgänge repräsentiert. Deshalb unterscheidet man zwischen dem subjektbezogenen Infinitiv und objektbezogenen Infinitiv. Danach werden semantische Affinitäten der übergeordneten Verben und Differenzen im Deutschen und Rumänischen gezeigt. In dieser Gruppe beziehen sich der Infinitiv und das finite Verb auf das Subjekt des Satzes. Diese Gruppe ist sehr groß und nicht einheitlich. Man unterscheidet darunter zahlreiche Gruppen von Verben.

Im Deutschen und im Rumänischen werden nach den Verben des Beginns und des Aufhörens als Bezeichnungsmittel der Handlung unterschiedliche grammatische Formen verwendet. Im Deutschen – der Infinitiv des Vollverbs, im Rumänischen – Conjunktiv. *Hör auf zu schreiben. Er begann den Brief zu schreiben.* - *Încetează să scrii. El a început să scrie scrisoarea.* In beiden Sprachen werden dabei die grammatischen Partikeln gebraucht: im Deutschen *zu*, im Rumänischen *să*.

Die Konstruktionen mit den Verben, die eine Absicht/Nichtabsicht oder eine Handlung zum Ausdruck bringen, haben viele semantische Gemeinsamkeiten, unterscheiden sich jedoch grammatisch. Im Deutschen gibt es keine Verbindbarkeit mit dem Infinitiv Perfekt (Infinitiv II). Der Infinitiv kann die einzige Ergänzung sein. Er kann mit einem *dass-Satz* wechseln. Im Rumänischen verwendet man in der gesprochenen Sprache nach Modalverben, die Absicht, Willen oder Beschluss ausdrücken, eher den Conjunktiv.

Der Infinitiv steht als Objekt nach den Verben mit objektbezogenem Infinitiv, die ein Dativ- oder Akkusativobjekt regieren. Die Zahl dieser Verben ist im Rumänischen sehr gering.

Der Infinitiv ist im Deutschen mit Konjunktionen *anstatt, ohne, um...zu*, z.B. *um zu lesen, anstatt zu lesen, ohne zu lesen* verknüpfbar, im Rumänischen sind dagegen zwei Varianten möglich: die Variante mit dem Supin *în loc de a citi, fără a citi, pentru a citi*; die zweite Variante ist mit dem Conjunctivpresent: *în loc să citească, fără să citească, pentru ca să citească*.

In beiden Sprachen differenziert der Infinitiv Genus Verbi nicht so eindeutig wie die finiten Formen, z.B. *Dieses Gedicht ist für morgen zu lernen. Dieses Gedicht muss man für morgen lernen*. Im Rumänischen steht in ähnlichen Konstruktionen das Verb *a trebui*: *Poezia aceasta trebuie să fie învățată pentru mâine*. Unter bestimmten Bedingungen kann er als Satzprädikat stehen, z.B.: *Nicht rauchen!*

Ganz kompliziert ist das Verhältnis des Infinitivs zu Modus und Modalität, d.h. das Verhältnis eines Sachverhaltes zu seiner Faktizität, eine Eigenschaft, die jeder Aussage zukommt. In allen Fällen ordnet der Sprecher der Handlung eine bestimmte Modalität zu. Die modalen Bedeutungen, die im Deutschen und Rumänischen morphologisch ausgedrückt werden, nennt man Modus. Die Modalität des Infinitivs entfaltet sich in bestimmten Konstruktionen. Bei den Infinitivkonstruktionen legen der Kontext und die Intonation eine Art der Modalität fest.

Der Infinitiv hat keine eigene modale Bedeutung, deshalb wird er als Glied der Kategorie Modus betrachtet. In beiden Sprachen gibt es Konstruktionen, in denen ein Modalverb hinzugefügt werden muss, z.B. *Er hat Angst, einen Hund zu treffen. Er hat Angst, dass er einen Hund treffen kann.* - *El are frică să întâlnească un câine. El are frică, că ar putea să întâlnească un câine*. Man verlangt also vom Infinitiv, verschiedene Modalitäten auszudrücken. Die starke modale Färbung weisen Konstruktionen mit dem unabhängigen Infinitiv auf. Im Deutschen gibt es den unabhängigen Infinitiv lediglich in der Verwendung als Imperativ. In anderen Fällen werden die modalen Bedeutungen durch Modalverben ausgedrückt. Es gibt auch Konstruktionen, in denen der Infinitiv eine reale Handlung ohne modale Bedeutung bezeichnet. Es geht um die Konstruktionen nach Verben des Denkens, der Gemütsbewegung, des Dankens und nach ihnen entsprechenden Adjektiven und Substantiven, z.B.: *Wir denken daran, uns eine neue Wohnung zu kaufen*. Diese Formen

kommen auch im Rumänischen vor, aber wie in oben angeführten Beispielen mit dem Konjunktivpräsent, z.B. *Noi ne gândim să cumpărăm un apartament nou.*

Auch in folgenden Konstruktionen ohne *zu* drückt der Infinitiv eine reale Handlung aus: *Ich sehe ihn arbeiten. Ich sehe ihn im Garten arbeiten.* Im Rumänischen entsprechen dieser Konstruktion die grammatische Form Gerunziul und Nebensätze, z.B: *Îl văd lucrând. Îl văd cum lucrează în grădină.*

Der Anwendungsbereich des deutschen Infinitivs wird durch die präteritalen Formen erweitert. Mit ihrer Hilfe können auch Handlungen bezeichnet werden.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Infinitiv im Deutschen und Rumänischen innerhalb der Wortart *Verb* eine periphere Stellung einnimmt. Der Infinitiv kann auch aus dieser Wortart ausgeschlossen werden, denn trotz der fehlenden Mittel zur Kennzeichnung von Person, Numerus, Tempus und Modus sind diese Angaben aus der Umgebung des Infinitivs zu entnehmen. Der syntaktische Anwendungsbereich des Infinitivs ist im Deutschen größer, in der rumänischen Sprache erfüllen entsprechende syntaktische Funktionen andere grammatische Formen und Strukturen.

Zusammenfassend muss man hervorheben, dass der Infinitiv in beiden kontrastierenden Sprachen Ähnlichkeiten in der Bedeutung und auffallende Unterschiede in dem Gebrauch hat, die bei der Übersetzung zu berücksichtigen sind.

### **Bibliographie:**

Beyrer, A., Bochmann, K., Bronsert, S. *Grammatik der rumänischen Sprache der Gegenwart.* Leipzig, 1987. 347 S.

Bußmann, H. *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Langenscheidt, 1990. 904 S.

Solta, G. *Einführung in die Balkanlinguistik mit besonderer Berücksichtigung des Substrats und des Balkanlateinischen.* Darmstadt, 1980. 261 S.

Stein, P. *Die infiniten Verbformen des Rumänischen (infinitiv, supin, gerunziu, participiu) im Kontext der romanischen Sprachen.* //Iliescu, M., Sora, S. (Hrsg.): Rumänisch: Typologie, Klassifikation, Sprachcharakteristik. München, 1996. S. 100-115.